Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wohlauf, und laßt uns hinauf gehen gen Zion. Siehe, ich will sie aus dem Lande der Mitternacht bringen, und will sie sammeln aus den Enden der Erde. Sie werden weinend kommen und betend. Sie werden kommen und auf der Höhe zu Zion jauchzen. Jeremias 31. VI.—XIV.

XVII. Band. **1. März 1885.** **Nr. 5.**

Der Auszug der Israeliten aus Aegypten.

Eine Uebersetzung aus dem Coptischen.
(« Jewish Chronicle »)

(Fortsetzung von Seite 52.)

Neue Uebel waren zur Hand. Unsere Grenz-Reiter kamen mit Kriegsnachrichten eingelaufen. Die Araber-Häuptlinge versagten den Tribut; sie hatten ein Panier allen den Verwandtschaften von Ischmael in der Wüste herumgesandt; und die ganze Grenze, von Damaskus bis Pelusium, war unter dem Gewehr, als von dem Befehl unsers üblen Genius.*) Die Trübsale, die das Egypten befallen, hatten sie zur Empörung erregt, und die Empörung wurde von einem Einfalle der Feinde verfolgt werden können. Da wurde ich in die Gegenwart des Monarchs gerufen, um mit dem Konseil über diesen Nothfall zu berathschlagen. Der König verlangte meine Meinung. Sie wurde deutlich gegeben. Die schwache Politik verwerfend, welche unsere Armeen von den Grenzen zurückgezogen hatte, um ihre Tapferkeit im Wachen der Sklaven zu verderben, rieth ich inständige Strenge. Ich erklärte, daß wir Krieg mit Kriege und Rebellion mit schneller Bestrafung begegnen müssen; und daß der königliche Tribut, wenn nicht von den Händen der Ischmaeliter eingebracht, in der Asche ihrer Gezelten aufgesucht werden müsse. Alle billigten diesen Rath; und der König, an meinem Hals die goldenen Gelenke seiner eigenen Schwertkette hängend,**) und einen seidenen Staatsmantel auf meine Schulter gelegt zu werden befehlend, machte mich an der Stelle, Oberbefehlshaber aller Armeen von Misraim.

*) Dieses bewährt die Worte der Hagadist, daß jede von Gott über Aegypten gesandte Plage, noch von anderen Unglücken verfolgt wurde.

**) Vergleiche 1. Mose 41, 42, wo Pharao auf Joseph eine goldene Kette hängt, und ihn mit weißer Seide kleidet.

Ich freuete mich dieses Glückes. Der Pomp des Memphis war mir furchtbar geworden. Wilde Träume belästigten mich, wildere Gedanken heimsuchten mich in meinen erweckenden Stunden. Ich hatte angefangen zu zweifeln an die Weisheit jener Verehrung, welche so alt wie die Grundlegung des Thrones war. Unwillkürlich fragte ich mich: „Konnten die Götter Aegyptens gegeben werden, um seine Quäler zu sein? Konnte die Kraft, diese Götter in Spott zu stellen, einem anderen mächtigeren Gott gegeben worden sein? Oder konnte jener höhere Gott, jener Regierer der Elemente, jener Verschmäher der Pracht und Glorie Aegyptens auf der Seite der Ungerechtigkeit sein?“ Diese Gefühle verbreiteten sich über die ganze Fläche meines Gemüthes. Der Schall des Krieges kam zu mir als der Schall des Stromes, zu dem in der Wüste reisenden Wanderer. Das Fieber meines Geistes verbrannte mich nicht mehr. Ich zog meine Rüstung an, nahm mir meinen Speer in die Hand, und marschirte von Memphis an der Spitze der Truppen hinaus, die bereit waren, das Drache-Panier des mächtigen Aegyptens zu dem äußersten Ende der Welt hinaus zu tragen.

Wir machten schnelle Märsche am Rande der Wüste entlang, um den rebellischen Söhnen Ischmaels entgegenzukommen, ehe ein Huf ihrer Kameele die heilige Grenze Aegyptens beflecken konnte. Alles war das Frohlocken eines Kriegers Herzen, als ich von den Höhen auf die endlosen Kolonnen von Streitwagen, Pferden und Speerreitern niederschaute, die unter den steilen Hügeln und steinigen Thälern zogen, welche jene helle und immerbewegende Wüste begrenzten. Als wir aber in die Wüste eintraten, und die grenzenlose Oede vor uns hinausreichend sahen, ohne Pfad oder Landmark, ohne Baum oder Kraut, ohne Fluß oder Quelle, sanken unsere Herzen hin und wir fühlten, daß in all der Pracht des Menschen, es ist immer Schwachheit; die Schwachheit des von dem Wirbelwinde umwehten Sandes. Feinde sahen wir keine; nur den unüberwindlichsten aller Feinde — die Wüste — den Boden, worauf wir als auf den Boden eines Ofens traten, und die Sonne, welche ihre Strahlen auf unsere Häupter so wüthend als Schwärme von brennenden Pfeilen herniederschoß, sahen wir. Was war der Mensch wider diesen Krieg? Unsere Pferde starben an der Pestilenz; unsere zerbrochenen Streitwagen wurden in der Wildniß verlassen; der brennende Wind drang in unsere Knochen ein, verzehrte die Nerven des Mächtigen, und machte das Herz des Braven ohnmächtig. Nachdem Monate in fruchtlosem Suchen für die fliegenden Araber verschwunden waren, die wir ebensowenig als die Wolken des Himmels erreichen konnten, gab ich das Wort, unsere Schritte wieder nach Aegypten zu richten. Niedergedrückt und ohnmächtig wie wir waren, flößte der Befehl im ganzen Heere neues Leben ein. Er war voll von Erinnerung an jener süßen Ruhe, wonach sich die Seele in einem abgetrockneten und durstigen Lande sehnt; er sprach sogar dem niedrigsten Herzen unserer Tausenden, von den reinen, erfrischenden Schlucken des Nils, den Gartenlauben der Rosen, und den Olivenhainen an seinen Ufern; von den lieblichen Abenden, wo unter den Weinblüthen in der kühlen Dämmerung man die Musik, Gelassenheit und einfache Freude der Natur genoß.

Am dritten Tage, beim Sonnenuntergang, hatte die Armee die Gipfel der Berge erreicht, die das liebliche Nilthal überschauen. Mit dem Vergnügen der Müdigkeit und Hungersnoth, die den eiligen Genuß von Ruhe und Ueppig-

keit versprechen, schaueten wir jetzt an die glorreiche Ausdehnung jenes reichsten Ortes der Mildthätigkeit der Natur und der Arbeit des Menschen, der gleich einer ungeheuren Schlange glänzte, und unter dem Lichte der untergehenden Sonne mit allen Farben des Sommers schimmerte. Lustwälder, Gärten, Paläste; die feierliche Schönheit der Pyramiden von den verschwindenden Strahlen, gleich enormen Massen von polirtem Golde, erleuchtet; der schöne Nil, die Herrlichkeit von Allen, in der Mitte dieser unvergleichlichen Landschaft, gleich einer großen Ader von geschmolzenem Silber hinunter fließend; Alles lag in lieblicher Vision vor uns. In allgemeinem Triumph sangen wir den schützenden Göttern Aegyptens Lobeslieder, baueten einfache Altäre von den Felsen der Bergesgipfel, und, nach einem stundenlangen Festgelage, legten wir uns zur Ruhe ein, bis das Morgenlicht uns wieder in den Reichthum des Landes führen sollte. Dann war es, daß ich zum ersten Male von der Bauerschaft der Berge die lange folgereiche von Elenden hörte, welche der Zorn der hebräischen Führer auf das Land gezogen hatte.*) Während aber diese befallen waren, war ich in der Wildniß gewesen; und glücklich fühlte ich jetzt die Tage der Mühe und Nächte des Wachens, den feurigen Wind und brennenden Sand, die mich fern von solchen Elenden zurückgehalten hatten. Doch wo waren jetzt ihre Spuren? Als ob eine obere Hand über Aegypten gehalten worden war, um Fruchtbarkeit als Vergütung auf seine Elenden herabzuschütten, war jetzt Alles weit üppiger, als je vorher.**)

Mein Gemüth blieb noch immer von vielen Gedanken beunruhigt, und, meine Zelte verlassend, nahm ich mir den Speer in die Hand, und wandelte in das Mondlicht hinaus, welches die breiten Hügel und die Zelten meiner schlafenden Armee mit unaussprechlichem Glanze erleuchtete. Nie hatte ich solch eine Ansicht der Schönheit gesehen. Der Himmel war wie eine Fläche von silbernen Blättern, die gleich lebendigen Diamanten glänzten und strahlten; der Mond war eine Sphäre ungetrübter Flammen; die ganze Erschaffung schien sich ein ätherischeres Aussehen angenommen zu haben. Ich hätte geglaubt, daß ihre gemeinere Substanz gereinigt und in's Licht und Leben plötzlich verwandelt worden war. Es war eine Nacht, wo ein unwiderstehlicher Eindruck der Gegenwart von Wesen mächtiger als der Mensch das Gemüth überwältigte. In sonderbarer Ehrfurcht warf ich mich nieder, und dem großen unsichtbaren Herrn, durch welchen alle diese Welt von Wundern existirte, eine demüthige Bitte aufopferte, um mich in seine Erkenntniß einzuführen: wenn die Götter Aegyptens himmlisch wären, mich ihren unfehlbaren Verehrer zu machen; wenn es aber einen Anderen mächtiger, als sie gäbe — einen Anderen, der die Gestalt keines Geschöpfes hätte — einen Anderen, nicht mit unseren Feuern verehrt, noch in unsern Tempeln angeflehet, noch von jenen traurigen und furchtbaren Aufopfern des menschlichen Lebens,***) welches Aegypten dem Werke seiner Hände seit lange her aufgeopfert hatte, — dann mich von der Wahrheit erleuchtet werden; dem Abgott meine Huldigung nicht mehr haben, sondern meinen Geist vor dem Geiste des Himmels niederbeugen zu lassen. (Fortsetzung folgt.

---

*) Diese waren die Plagen von Pestilenz, Heuschrecken und Finsterniß. Daher waren die Armeen der Aegypter über vier Monate in der Wüste, denn die Zeit zwischen jeder Plage war einen Monat. Vergleiche Raschi, 2. Mose, VII. 28.

**) Dies wirft ein Licht an die oft wiederholte Passage: „Aber der Herr verstockte das Herz Pharaoh's."

***) Die verwiesenen Aufopferungen waren dem Moloch dargebracht.

Elias, Elijah*) und Messias.

Der Geist des Elias. Der Geist des Elias ist um den Weg für eine größere Offenbarung Gottes zu bereiten, und ist das Priesterthum des Elias, oder das Priesterthum, wozu der Aaron ordinirt wurde. Wenn Gott einen Mann, der die Schlüssel der Kraft des Elias besitzt, in die Welt sandte, um den Weg für ein größeres Werk vorzubereiten, so wurde es, sogar von den frühesten Zeiten, die Lehre des Elias genannt. * * * * * * * * *

Dies ist der Elias, wovon es in den letzten Zeiten gesprochen wird, und das ist der Fels, worauf Viele fehlschlagen, die glauben, die Zeit wäre schon vorbei, und nicht mehr zu sein in den Tagen Johannis und Christi. Der Geist des Elias aber wurde mir geoffenbaret und ich weiß, daß dieses die Wahrheit ist.

Der Geist des Elijah's. Jetzt in Betreff des Elijah's. Der Geist, die Kraft und Berufung des Elijah's ist, daß Ihr Kraft habt, um die Schlüssel der Offenbarungen, Verordnungen, Orakel, Mächte und Begabungen des melchisedek'schen Priesterthums und des Reiches Gottes auf der Erde zu halten; und Alle, die dem Reiche Gottes angehörenden Verordnungen, selbst das Anwenden der Herzen der Väter ihren Kindern, und der Herzen der Kinder ihren Vätern, sogar von Denjenigen, die im Himmel sind, zu empfangen, zu erlangen und auszuführen. * * * * Jetzt kommt der Punkt. Was ist dieses Amt und Werk des Elijahs? Es ist einer der größten und wichtigsten Gegenstände, die Gott geoffenbaret hat. Er würde Elijah senden, um die Kinder zu ihren Vätern und die Väter zu ihren Kindern zu siegeln. * * * * Ich wünsche, daß Ihr diesen Gegenstand verstehet, denn er ist wichtig, und wenn Ihr es annehmen wollet, so ist dieses der Geist des Elijahs, daß wir unsern Todten einlösen, und uns mit unsern Vätern, die im Himmel sind, vereinigen, und unsere Todten versiegeln, um in der ersten Auferstehung herauszukommen. Und hier bedürfen wir der Kraft Elijahs, um *Diejenigen, die auf Erden wohnen zu Denjenigen die im Himmel wohnen zu siegeln.* Dies ist die Kraft des Elijahs und die Schlüssel des Reiches Jehovahs.*** Denn was Ihr auf der Erde durch die Schlüssel des Elijahs siegelt, wird auch im Himmel gesiegelt; und dies ist die Kraft Elijahs, und dies ist der Unterschied zwischen dem Geiste und der Kraft des Elias, und dem Geiste und der Kraft des Elijahs; denn während der Geist des Elias ein Vorläufer ist, so ist die Kraft des Elijahs genugsam um unsern „Beruf und Erwählung fest zu machen." **** Ohne die Väter u. s. w. können wir nicht vollkommen werden. Wir müssen Offenbarungen von ihnen erhalten, und wir können sehen, daß die Lehre der *Offenbarung* die Lehre der *keinen Offenbarung* so weit übersteigt, als das Wissen über der Unwissenheit ist; denn eine vom Himmel geoffenbarte Wahrheit ist von größerem Werth, als alle existirenden fektirischen Ideen.

Dieser Geist von Elijah wurde zu den Zeiten der Apostel angezeigt, indem einige Gewisse den Schlägen des Satans übergeben wurden, um am Tage des Herrn Jesu selig zu werden. Sie wurden durch den Geist Elijahs zum

*) Um Verwirrungen in der Fallbiegung der Wörter zu vermeiden ist die englische Form des Namens des Propheten Elias — Elijah — Elia — gegeben. Die Red.

Verdammniß der Hölle gesiegelt, bis zu dem Tage des Herrn oder der Offenbarung Jesu Christi.

Der heiligen Schrift gemäß ist es unmöglich, daß Menschen, welche abfallen, nachdem sie das gute Wort Gottes empfangen und die Kräfte der zukünftigen Welt geschmeckt haben, wieder erneuert werden, da sie den Sohn Gottes von Neuem gekreuziget, und ihn zu öffentlicher Schande gebracht haben. Darum ist es möglich abzufallen: Ihr könntet nicht wieder erneuert werden, und die Kraft Elijahs kann gegen diese Sünde nicht aufsiegeln, denn dies ist eine in den Siegeln und der Kraft des Priesterthums gemachte Reserve. * * *

Ein Mörder zum Beispiel, Einer, der unschuldiges Blut vergießt, kann Vergebung nicht erlangen. David suchte Vergebung von Gott, sorgfältig und mit Thränen für den Mord des Uriahs; er konnte sie aber nur durch die Hölle erlangen; er erhielt eine Versprechung, daß seine Seele in der Hölle nicht gelassen werden sollte. Obgleich David ein König war, empfing er doch nie den Geist und die Kraft Elijahs und die Fülle des Priesterthums. Das Priesterthum, welches er erhielt, und der Thron und das Reich Davids werden von ihm genommen, und einem aus seiner Linie erzeugten David in den letzten Zeiten gegeben werden.

Dies ist der Fall mit Mördern. Sie konnten nicht für Vergebung der Sünden getauft werden, denn sie hatten unschuldiges Blut vergossen.

Der Geist des Messiahs. Der Geist des Elias kommt zuerst, der des Elijahs zunächst und der des Messiahs zuletzt. Elias ist ein Vorläufer, um den Weg zu bereiten; der Geist und die Kraft Elijahs folgen nach, halten die Schlüssel der Gewalt, bauen den Tempel zu dem Schlußstein auf, legen die Siegel des melchisedeck'schen Priesterthums auf das Haus Israels, und bereiten Alles vor; dann kommt der Messias zu seinem Tempel, welches am letzten von allen ist. Der Messias ist über dem Geiste und der Kraft Elijahs, denn er machte die Welt und war jener geistliche Fels für Mose in der Wildniß. Elijah mußte kommen, den Weg bereiten, und das Reich aufbauen ehe das Kommen des großen Tages des Herrn, obschon der Geist des Elias es anfangen möchte. Joseph Smith der Prophet, 10. März 1844.

Chroniken der Mormonen.

Der erste Sabbathtag im Thale des großen Salzsee's.

Wie charakteristisch begannen die Mormonen ihre Historie in Utah, als ein gottesfürchtiges Volk!

Die Ankunft von Brigham Young in das Thal des großen Salzsee's war an einem Sonnabend. Der nächste Tag war den Pionieren ein wahrhaftiger Sabbathtag.

Nachmittags genoß die „ganze Gemeine Israel" das heilige Abendmahl.

Dann wiederhallten die Thäler mit den triumphirenden Liedern der hebräischen Propheten, und die immerdauernden Berge widerhallten mit den Hosiannas der Heiligen.

Orson Pratt war der Redner des großen Subjekt, welches dem brennenden Glauben jener Pioniere nach, bis jenem Momente nie in Erfüllung gelebt hatte. Die erhabenen Gedanken des unvergleichlichen Jesaias lieferten das Hauptthema. „Zion, du Predigerin, steige auf einen hohen Berg."

Doch ist Jesaia nicht allein in der culminirenden Inspiration. Es ist solch eine große Einheit unter den hebräischen Propheten, wenn sie von einem Zion der letzten Tage reden, daß dieser Gegenstand ohne Zweifel der Refrain war, wozu sich der hebräischen Genius erhebte. Ungeachtet der in diesem krönenden Thema intellektuellen Verschiedenheit dieser Poeten-Propheten, geben sie uns, nicht poetische Fragmente, sondern eine herrliche, ununterbrochene Komposition, als ob von einem mannigfaltigen Genius.

„Deine Wächter rufen laut mit ihrer Stimme, und rühmen mit einander. Denn man wird es mit Augen sehen, wenn der Herr Zion bekehret."

Diesen anglo-amerikanischen Pionieren war Dieses an jenem Tage in Erfüllung gegangen. Sie waren die Wächter! Mit ihrer Stimme sangen sie mit einander das Thema, und schrieen wirklich ihre Hosianna, denn die „Hosianna" ist ein Theil des Tempels-Dienstes. Sie „sahen es mit Augen." Der Herr hatte Zion bekehret.

Auch waren diese Mormonen-Apostel nicht bildlich in dem Anwenden der heiligen Schrift auf ihre Lage: sie erklärten zu sich jeden Punkt dem Buchstaben nach. Orson Pratt behauptete mit der Zuversicht eines Apostels, daß ihre in den Thälern der Rocky Mountains erwählte Stellung, in dem Sehen der alten Seher wäre. Was vormals, in Bezug auf das Zion der letzten Tage, den Anschein von äußerster Widerrede hatte, besonders in Bezug auf seine Stellung, und die schnelle Umformung seiner Gründung, wurde jetzt klar und fast literalisch gemacht. Apostel Pratt versöhnte es Alles. Die Pioniere sahen die Vision des Zions harmonirt an jenem ersten Sabbathtage in dem Thale, gleichwie sie ihre Gesichte in einem Spiegel gesehen haben konnten.

Gott wurde „sein Volk in den Kämmern der Berge verborgen!" Es wurde „zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, gewiß sein, höher denn alle Berge, über alle Hügel erhaben werden,"

Und dort waren diese Pioniere des Mormonen-Israels in einem dreißig Meilen im Diameter Thale, mit einer hohen Gebirgskette umgeben; dort in einem fast fünftausend Fuß über die Meeresfläche liegenden Thale, „über die Hügel erhöht," und von ewigen, schneebedeckten Bergen begürtet. Es war wirklich als die „Kämmer des Herrn", und der Name den es trug — „das große Becken" — war fast als auffallend zu der Einbildung als sein prophetischer Name.

Auch mußte das Zion der letzten Tage ein „besuchter" Platz, ein „unverlassener" Platz sein. Sie hatten ihn durch einen Auszug, eine unvergleichliche Reise von fünfzehnhundert Meilen über ungebrochene Prairien, sandige Wüsten und felsige Gebirge gemacht; und hier wollten sie ihr Zion in einem ursten Thale gründen, wo seit der Erschaffung der Welt keine Stadt gestanden ist — in einem von gebildeten Leuten der gestorbenen Zeitalter, „unverlassenen" Platze. Die „Einöde müßte lustig sein", die „Wildniß blühen wie die Lilien", und die „Wüste zum Acker werden." Die Pioniere hatten die „große, amerikanische Wüste" zu Stellung ihres Zions und seiner Tempel

auserwählt, und wollten die sonderbare und hochgefärbte Schilderung real machen. So viel der Aenderung in einer bezauberten Scene gleich, ist die Verwandlung gewesen, welche über jene verlassenen Thäler und Schluchten der Rocky Mountains gekommen ist, daß seit dem letzten Jahrhundert die Mormonen in beinahe jeder Nation der Erde geschildert worden sind, als jenes sonderbare Volk, welches „die Wüste wie die Lilien blühen" gemacht hat. Sehet jetzt auf das Thal des großen Salzsee's, wenn der Frühling aufblüht, und die Blumen-, Gemüse- und Fruchtgärten in einem allgemeinen Rosenblume stehen; es war nie ein prophetisches Bild literalischer realisirt.

Die Prophezeiung aber von diesen Mormonen-Aposteln am meisten emphasirt, und eine, welche sie glauben, ganz genau in Erfüllung gehen wird, ist von dem Propheten Micha wie folgt geschildert:

„In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des Herrn Haus stehet, gewiß höher sein denn alle Berge, und über die Hügel erhaben sein.

Und die Völker werden herzu laufen und viele Heiden werden gehen und sagen: „Kommt, laßt uns hinauf zum Berge des Herrn gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns seine Wege lehre, und wir auf seiner Straße wandeln; denn aus Zion wird das Gesetz ausgehen, und des Herrn Wort aus Jerusalem."

Er wird unter großen Völkern richten, und viele Heiden strafen in fernen Ländern. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugschaaren, und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben, und werden nicht mehr kriegen lernen.

Ein Jeglicher wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen ohne Scheu; denn der Mund des Herrn Zebaoth hat es geredet."

(Aus der Lebensgeschichte Brigham Young's entnommen.)

Chronologie der Kirche.

1805. — Joseph Smith, jun., wurde am 23. Dezember in Scharon, Windsor County, Vermont, geboren.

1820. — Früh im Frühling erhielt Joseph Smith, jun., seine erste Vision.

1823. — Am 21. September erhielt er seine zweite Vision, in der die Existenz der Platten des „Buch Mormon" ihm geoffenbart wurde. Am folgenden Tag öffnete er den Platz, wohin die Platten hingelegt waren, und er schaute sie.

1827. — Am 22. September erlangte Joseph Smith, jun., die Platten des „Buch Mormon", den Urim und Thummin, und das Brustbild.

1829. — Joseph Smith, jun., und Oliver Cowdery wurden am 15. Mai von Johannem dem Täufer zu dem Aaronischen Priesterthum ordinirt, und sie tauften einander.

1830. — Am 6. April wurde die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage organisirt; Aelteste wurden ordinirt, das heilige Abendmahl ausgetheilt, und in der Kirche wurden zum ersten Male die Hände für das Ausspenden des heiligen Geistes aufgelegt.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Fr. 5; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 1. März 1885.

Der jetzige Zustand in Utah.

Präsident Johann Taylor, den 1. Februar 1885.

Ich freue mich sehr über die Bemerkungen von Bruder Erastus Snow. Die Prinzipien, die er berührte, sind heilig, und können von dem natürlichen Menschen nicht völlig verstanden werden. Die Dinge Gottes können nur durch den heiligen Geist verstanden werden. Bruder Snow und ich mit Anderen sind einige Zeit fort gewesen, um unsere Brüder im Süden zu besuchen, von welchen Einige im Namen des Gesetzes so streng verfolgt worden sind. Sie sind gegen den Geist des Gesetzes behandelt, und viele ihrer Rechte sind ihnen entrissen worden. Einige, die so ungesetzlich überwiesen worden, sind zum Gefängniß in Detroit gesandt worden, obgleich ein gutes Zuchthaus in Arizona ist. Dies war eine unnöthige Beschimpfung. Ich hoffte, daß die Angelegenheiten dort nicht so schlimm wären, als sie mir vor meiner Abreise vorgestellt wurden, allein ich fand mich im Irrthum. Ich bedauere diese Verhältnisse der Dinge mehr um der Nation, als um der Brüder Willen. Ich war kaum bereit zu erfahren, daß hier in diesem gerühmten Lande der Freiheit wir ein amerikanisches Sibirien haben, wohin Personen mit so wenig Ceremonie, als ob sie in Rußland wären, gesandt werden. Unsere Brüder freuten sich unsers Besuches und der Belehrungen, doch sie sind von prüfenden Umständen umgeben. Alle, die hervorstehende Positionen halten, sind genöthigt, entweder ihre Aemter abzugeben, oder das Gesetz zu brechen. Wir werden opponirt und verfolgt, nur weil wir die Kühnheit haben, Gott nach den Eingebungen unseres eigenen Gewissens zu verehren. Wir sind beraubt, geplündert und getrieben worden, um des Evangeliums Willen. Sie tödteten die Propheten und meinten, sie hätten mich getödtet, doch durch die Gnade Gottes bin ich noch am Leben. Die Geschichte dieser Dinge ist den Heiligen der letzten Tage gut bekannt. Viele unserer grauköpfigen Männer haben viel von dieser Behandlung erfahren, und glaubet Ihr, daß sie besser werden wird? Uns ist es gesagt, daß die Gottlosen noch gottloser werden, und daß die Gerichte am Hause des Herrn anfangen sollen. Heimliche Organisationen verbreiten sich in den Vereinigten Staaten, und diese Regierung steht auf einem Vulkan, aber sie scheint es nicht zu verstehen. Ich kenne einige der Dinge, die die Gottlosen befallen werden,

und ich bedaure sie. Ich fühle Gott zu danken und preisen für Seine Güte, und Seinem Namen Hosianna zu schreien.

Es thut mir Leid, daß unsere Brüder Verfolgung leiden müssen, doch ist es nothwendig, um uns Dinge, die wir verstehen müssen, zu belehren. Gott hat gewisse Gesetze geoffenbaret, und hat uns befohlen ihnen zu gehorchen, doch erklärt die Regierung, sie werde uns bestrafen, wenn wir es thun. Welchem sollen wir gehorchen? Ich möchte jedem Gesetze des Menschen gehorchen, allein ich betrachte, daß die Verfertiger und Vollführer dieser unkonstitutionellen Gesetze ihre Eide entehrt haben. Wir sind nicht im Stande, unsere Frauen zu verlassen und unsere Familien abzubrechen, um mit diesen Gesetzen zu willfahren, und ich will es nicht thun, so wahr mir Gott helfe. Als das ehrlose „Edmunds"-Gesetz gemacht wurde, willfuhr ich mit seinen Verhältnissen, so weit wie ich es gewissenhaft konnte. Ich entfernte mir meine Frauen, die sehr bequem zusammen wohnten, und separirte sie. Ich wünschte zu sehen, wie das Gesetz wirken würde, und ich will Euch sagen, daß Diejenigen, die den „Wind säen, werden Ungewitter einernten." Nicht genügt mit dem Gesetze übertrat der Gouverneur eine andere Provision der Konstitution bei dem Einführen eines Probe-Eides. Kann mir Jemand eine einzelne Instanz sagen, wo irgend Einer, weil er ein Mormon war, gesetzlich belangt worden ist? Lasset diese gottlosen Männer ihren Weg einschlagen; wenn sie es gewähren können, so können wir. Einige der Brüder flohen vom freien Amerika und suchten Beschützung bei anderen Nationen. Sollten solche Verfolgungen wie wir leiden, auf irgend ein anderes Volk kommen, so würden Leichname an den Stangen der Straßen hangen. Haltet Euch von den Händen des Feindes so viel wie möglich, und gebrauchet Ihr keine Gewalt. Doch wenn Ihr zu nahe gepreßt sind, nehmet solchen Schutz wie Ihr könnet. Gehorchet allen gerechten Gesetzen. Lasset uns kein Kopfbrechen noch Blutvergießen haben. Die Gottlosen werden die Gottlosen tödten. Gott wird uns schützen, und während Andere das Gesetz unter dem Fuße trampeln, lasset uns es vertheidigen. Wir erwarten die Konstitution zu erretten, denn diese Nation wird bald zu Grunde gehen. Bald werden wir Trübsal sehen, Trübsal in dieser Nation. Lasset uns jeder Verordnung der Menschen gehorchen, soweit als wir können, ohne unsere Verpflichtungen gegen Gott zu entehren; lasset uns versuchen, die Zeit heranzubringen, wo „Sein Wille auf Erden wie im Himmel geschehen wird."

Eine lange Reise. Das Dampfschiff „Alaska", von der Guion Linie, langte erst am Sonntag den 8. Februar in New-York an; es hatte also eine Seereise von 15 Tagen. Die Ursache seiner Langsamkeit war ein Unfall am Ruder, wobei das Dampfschiff unlenkbar wurde, und in den Hafen geholfen werden mußte. Unsere Leser werden sich erinnern, daß Apostel Johann H. Smith unter den Passagieren war. Wir sind dankbar, daß die Erfolge nicht wichtiger waren.

Zur Notiz. In dieser Nummer des „Stern" veröffentlichen wir statistische Berichte über die Frauen-Hülfsvereine und die Sonntagsschulen dieser Mission. Wir möchten nun die Vorsteher und Vorsteherinnen derselben höflichst ersuchen, ihre zukünftigen Berichte nach dem gegebenen Formular auszufüllen. Sie werden dabei eine bessere Ordnung in ihren Organisationen erhalten.

Perlen aus der Lebensgeschichte Joseph Smith's.

Die ewige Dauer der Materie.

Es ist kein solches Ding als unkörperliche Materie. Aller Geist ist Materie, allein feiner oder reiner als andere Materie, und kann nur von reinern Augen unterschieden werden. Wir können ihn nicht sehen; wenn aber unsere Körper gereinigt sind, so werden wir sehen, daß er durchaus Materie ist.

Die Hinwegnehmung — 5. Oktober 1840.

Viele mögen vermuthet haben, daß die Lehre der Wegnehmung eine Lehre wäre, wobei die Menschen in die Gegenwart Gottes, und in eine ewige Fülle augenblicklich aufgenommen wurden, allein dies ist eine irrige Idee. Der Wohnplatz der Weggenommenen gehört der irdischen Ordnung, und ist für solche Personen bereitet. So groß eine Fülle als Diejenigen eingetreten haben, welche von den Todten auferstanden sind, haben sie noch nicht eingetreten, und sie werden als anderen Planeten dienende Engel aufgespart. * * * * * Die folgende Unterscheidung ist zwischen der Lehre der wirklichen Auferstehung und der Wegnehmung gemacht: Die Wegnehmung verschafft den Menschen Befreiung von den Martern und Leiden des Körpers; ihre Existenz aber in Betreff der Arbeit und Mühe des Ministeriums wird fortdauern, ehe sie in eine so große Ruhe und Herrlichkeit eintreten können.

Verschiedene Grade des melchisedeck'schen Priesterthums.

Alles Priesterthum ist melchisedeck'sches; allein es sind von ihm verschiedene Portionen oder Grade. Jene Portion, welche Mose befähigte, daß er mit Gott von Angesicht zu Angesicht reden konnte, wurde weggenommen; jene Portion aber, welche das Ministerium der Engel brachte, verblieb. Alle die Propheten hatten das melchisedeck'sche Priesterthum, und wurden von Gott selber ordinirt.

Die Welt und die Erde sind nicht synonymische Ausdrücke. Die Welt ist die menschliche Familie. — Diese Erde wurde aus anderen Planeten organisirt oder formirt, welche abgebrochen, wieder modellirt, und in diejenige, worauf wir leben, verwandelt wurden.

Die Elemente sind ewig. Was einen Anfang hat wird sicher ein Ende haben. Nehmet Ihr einen Ring; er ist ohne Anfang oder Ende. Schneidet Ihr ihn entzwei, um eine Anfangsstelle zu machen und Ihr habt zu derselben Zeit eine Endungsstelle.

Ein Schlüssel: Jedes Prinzip, das von Gott ausgeht, ist ewig, und ein jegliches Prinzip, welches nicht ewig ist, ist von dem Teufel. Die Sonne hat weder einen Beginn noch ein Ende; die Strahlen, welche von ihr ausgehen, haben keine Grenzen; folglich sind sie ewig.

So ist es mit Gott. Wenn die Seele des Menschen einen Anfang gehabt hat, so wird sie sicher ein Ende haben. In der Uebersetzung, anstatt der Wörter „ohne Form und vakant", sollte es „leer und wüste" heißen.*) Das Wort „schuf" sollte „formte" oder „organisirte" sein.

*) In der englischen Uebersetzung der Bibel im 1. Mose, 1. 2. heißt es: „ohne Form und vacant". Joseph Smith sagte, die Bibel sei viel korrekter in's Deutsche, als in's Englische übersetzt.

Der König von Salem. — 18. August 1843.

Der König von Schiloam (Salem) hatte Kraft und Autorität über der des Abrahams, und hielt den Schlüssel und die Kraft des endlosen Lebens.

Das Reich Gottes. — 15. Oktober 1843.

Es ist ein Ding, das Reich Gottes zu sehen, und ein anderes es einzutreten. Wir müssen eine Veränderung des Herzens haben, um das Reich Gottes zu sehen, und wir müssen die Artikel der Adoption unterschreiben, um darein zu gehen.

Der Streit im Himmel.

Der Streit im Himmel war — Jesus sagte, es würden gewisse Seelen sein, welche nicht errettet sein würden. Der Teufel sagte, er könnte sie Alle erretten, und legte seine Pläne vor dem großen Rathe, welcher seine Stimmen zu Gunsten Jesu Christi gab. Dann erhebte sich der Teufel in Rebellion wider Gott, und er und Alle, die ihm ihre Stimmen gaben, waren vom Himmel niedergeworfen.

Das Kommen des Menschensohnes. — 6. August 1843.

Der Juda muß zurückkehren, Jerusalem und der Tempel müssen wieder gebaut werden, das Wasser muß unter dem Tempel herausfließen, und das Gewässer des todten Meeres müssen geheilt werden. Es wird etwas Zeit in Anspruch nehmen, um den Tempel und die Mauern der Stadt aufzubauen u. s. w., doch muß alles dieses geschehen, ehe des Menschen Sohn erscheint. Es werden Kriege und Kriegsgeschrei, Zeichen am Himmel und auf der Erde sein. Die Sonne wird in Finsterniß und der Mond in Blut verwandelt werden; es werden Erdbeben in mancherlei Orten sein, und das Meer wird sich über seine Grenze schwellen. Dann wird ein großes Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen. Was aber wird die Welt machen? Sie werden sagen, es sei ein Planet, ein Komet u. s. w. Doch des Menschensohn wird kommen, als das Zeichen des Menschensohnes Kommens, welches wird wie das aus dem Osten herauskommende Morgenlicht sein.

Die Geister der Gerechten. — 9. Oktober 1843.

Die Geister können nur in flammendem Feuer und Glanze geoffenbaret werden. Die Engel sind weiter vorwärts gegangen, und ihr Licht und ihre Herrlichkeit haben ein Tabernakel bekommen; deshalb erscheinen sie in einer körperlichen Gestalt. Die Geister der Gerechten werden aufwartende Diener zu Denen, die zum ewigen Leben gesiegelt sind, und es ist durch sie, daß die siegelnde Kraft herniederkommt. * * * * * * * * * * * * *

Die Geister der Gerechten sind zu einem größeren und glorreicheren Werke erhöht; daher werden sie in ihrer Abreise zu der Geisterwelt gesegnet. In flammendem Feuer eingehüllt, wohnen sie nicht weit von uns, und kennen und verstehen unsere Gedanken, Gefühle und Ideen, und werden oft damit betrübt.

Das Fleisch und Blut können nicht darin gehen, allein das Fleisch und Gebein, von dem Geiste Gottes beseelt, können hineingehen.

Auszug von Korrespondenzen.

Ein Zeugniß von einer in London weilenden Schweizerin.

Liebe Brüder und Schwestern!

Da ich in Bern mein Zeugniß nie abgelegt habe, so will ich's jetzt thun. Ich fühlte mich immer zu schwach, vor einigen Brüdern und Schwestern aufzustehen; ich darf's jetzt besser durch meine Feder kund thun. Ich fühle mich glücklich und höchst zufrieden, im Bunde der ewigen Wahrheit zu stehen, und habe mich noch nie in einem anderen Evangelium zurück gewünscht, denn dieses ist die Wahrheit, die sieget. Wenn wir Mormonen schon die schlechtesten Menschen sind, die unter der Sonne gehen, so wollen wir gleich nicht verzagen, denn die Menschen, die uns solches nachreden, möchten uns ihren Mantel anziehen. Ich bin Gott dankbar, daß er mich würdig erfunden hat, dieses Evangelium anzunehmen. Ich bitte Ihn täglich, daß er mir Kraft verliehen möge, demselben treu zu bleiben, ja bis in alle Ewigkeit, denn dieses hat mir solchen Frieden und Glück gebracht, das mir kein Mensch nehmen kann. Seitdem ich dieses Evangelium kannte, hatte ich immer die größte Freude an demselben, und ich bitte Gott, daß er mich wieder zu so schönen Versammlungen und Gesangstunden, denen ich so gerne beigewohnt bin, führen möchte. Denn da, wo ich der Sprache nicht mächtig bin, so verstehe ich nicht viel von den englischen Versammlungen; doch ich hoffe mit Gottes Güte, diese Freuden des Evangeliums wieder zu genießen. So habe ich jetzt nichts als meinen lieben „Stern". Ich bringe hiermit auch allen Geschwistern den innigsten Glückwunsch zum neuen Jahre, und hoffe, in demselben Gott noch besser zu dienen. Denn wir sind Gott unserm himmlischen Vater Dank schuldig für alles Gute, das er an uns erwiesen hat. O, liebe Geschwister, dieses ist die göttlichste Wahrheit. Wir brauchen blos einen Blick in das vergangene und jetzige Leben zu thun, und in der Schrift zu lesen, wie es in der letzten Zeit sein wird. Dann, o himmlischer Vater, wie ein sündhaftes Leben ist jetzt? Wie groß ist der Dank, den Du ernteſt von deinen großen Gutthaten, die Du allen Menschen erweiſeſt! Drum, liebe Geschwister im Bunde der Wahrheit, wollen wir uns befleißen, ihm treu zu dienen, und seine Gebote zu halten, so viel in unsern Kräften liegt; denn wir sind Gott auch besonders Dank schuldig, daß er sich unserer so gütig annimmt. Wir wollen wachen und beten, daß wir nicht in Versuchung fallen, denn die Welt schaut nur darauf, uns zu vernichten, wo sie nur kann. Drum aufgeblickt zu Gott, und sich ihm ganz und gar ergeben.

Denkt immer, wir sind nicht allein, denn dort oben bei den Sternen ist der Vater der uns liebt, der uns schützt; alles was wir haben kommt von ihm, Freude und Schmerz; drum lernen wir Weisheit und bedenken wohl, für was ist dieses und jenes, ehe wir murren. Seien wir getrost und fürchten uns nicht, denn, scheint die Sonne noch so schön, einmal muß sie untergehn; so vergehen auch die Leiden, die man hier zu beweinen hat. O, laßt uns Gott lieben und mit diesem neuen Jahre von Tag zu Tag besser, frömmer und tugendhafter sein. Möge Gott in Gnaden auf uns herniederblicken, und uns stärken, und helfen, daß es uns gelinge. Als Kämpfer wollen wir unsere Waffe, welche wir Gebet heißen, nicht bei Seite lassen; denn sonst wehe uns,

wir wären verloren, o, ewig verloren. Dieses sind die Worte, die ich so gerne gesprochen habe, und das Zeugniß von Eurer geringen Schwester im Bunde der Wahrheit:

London, 21. Dezember 1884.

Elisa Stoll.

Statistischer Bericht der Frauen-Hülfsvereine der schweizerischen und deutschen Mission.

Gemeinden	Vorsteherinnen	Mitglieder	Vorsteherinnen u. Mitglieder	Zeugniß-Versammlungen	Arbeits-Versammlungen	Total der Versammlungen	Einnahmen Fr.	Einnahmen Cts.	Ausgaben Fr.	Ausgaben Cts.	Geld in der Kasse Fr.	Geld in der Kasse Cts.	Guthaben an Waaren Fr.	Guthaben an Waaren Cts.
Bern	4	27	31	19	31	50	173	35	101	97	71	38	—	—
Berlin *)	5	21	26	9	9	18	72	18	57	01	15	17	2	—
Scherli**) . . .	4	8	12	3	26	29	17	50	4	50	13	—	—	—
Schaffhausen . .	4	5	9	—	27	27	20	09	6	88	13	21	—	—
Sirnach	4	5	9	2	19	21	29	40	8	65	20	75	2	25
Total	21	66	87	33	112	145	312	52	179	01	133	51	4	25

*) Gegründet am 23. August 1884.
**) Gegründet am 24. September 1884.

Statistischer Bericht der Sonntagsschulen der schweizerischen und deutschen Mission.

Gemeinden	Vorsteher	Lehrer	Lehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total	Zahl der Sitzungen	Klassen: Bibel	Buch Mormon	Lehre und Bündnisse	Katechismus	Total	Einnahme Fr.	Einnahme Cts.	Ausgabe Fr.	Ausgabe Cts
Bern . . .	4	4	3	11	27	21	48	52	1	—	—	2	3	24	23	24	—
Scherli . .	1	—	—	1	—	—	11	24	1	—	—	1	2	—	—	—	—
Delsberg .	1	—	—	1	—	—	7	—	1	—	—	1	2		—	—	—
Schaffhausen	1	—	—	1	—	—	4	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Berlin . .	5	—	—	5	—	—	33	52	1	1	1	1	4	—	—	—	—
Kiel . . .	1	—	—	1	—	—	8	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—
Niederwyl .	1	—	2	3	—	—	—	48	1	—	—	1	2	—	—	—	—
Total	14	4	5	23	27	21	111	176	5	1	2	8	16	24	23	24	—

F. W. Schönfeld, Präsident.
Joseph A. Smith, Sekretär.
L. F. Mönch, Hülfssekretär.

Arizona und die Indianer.

Theure Brüder und Schwestern im Bunde der Wahrheit!

Wünsche Euch Einiges über die Umstände der Mission unter den Indianern (Lamaniter) mitzutheilen. Am 10. Februar 1876 verließ ich Richfield, um meine Mission in Arizona anzutreten. Kam am 1. März 1876 in Moan-copi an, wo ich von den Brüdern in dorten empfangen wurde, die sich schon drei Monate unter James S. Braun auf diesem Posten angesiedelt hatten.

Bruder Jensen und ich waren die Ersten, die ihre Familien dorthin brachten, was den Moqui-Indianern ungemein Freude machte. Dazumal standen wir nicht auf so glänzendem Fuße mit ihnen, wie zur gegenwärtigen Zeit, wo sie uns kennen gelehrt und den Unterschied zwischen den Heiligen der letzten Tage und den Weißen anderer Religionen gesehen haben. Nachdem sie uns ungefähr zwei bis drei Jahre scharf beobachteten, so fingen sie an uns ihr Zutrauen zu schenken, und uns auch über unsere Religion ernstlich zu befragen. Im Anfange sahen die Näväyo-Indianer uns nicht gerne an, da sie glaubten, wir würden sie auf die nämliche Weise behandeln, wie die Weißen anderer Religionen, die ihnen Treue und Freundschaft versprachen und nach kurzer Zeit das Gelöbniß brachen, wenn dadurch eine Geldspekulation daraus gemacht werden konnte. Gegenwärtig sind viele der Näväyo-Indianer getauft, darunter mehrere ihrer Häuptlinge, auch einige Moqui- und Hanos- und bereits alle der Bai-its-Indianer, die sich noch in Arizona aufhalten. War Zeuge und Mitarbeiter, als wir unter der Anleitung des Präsidenten John W. Young einige der ersten Männer der Näväyo-Nation tauften. Es war einer der schönsten Tage meines Lebens, denn ich kann bezeugen, daß der Geist der Offenbarung im großen Maße auf uns ruhte, so daß mich kaum der Freudenthränen erwehren konnte. Gegenwärtig sind die Indianer alle ungemein freundlich gegen uns gesinnt, da sie uns nach unsern Werken beurtheilen; und es nimmt entschieden nur eine Spanne Zeit in Anspruch, bis meistens alle sich taufen lassen, wie uns durch die Offenbarungen kund gethan ist. —

Will Ihnen, liebe Brüder und Schwestern, über das Leben und Treiben der verschiedenen Stämme Auskunft ertheilen. Wir nehmen zuerst die Bai-its, der untergeordnetste Stamm. Die Männer gehen bereits nackt, nur tragen sie ein Tuch um die Hüfte, ganz ähnlich wie eine Badschürze, und eine Schärpe um den Kopf; die Weiber tragen ein luftiges Gewand, welches um die Hüfte mit einem breiten Ledergurt zusammengeschnallt ist; auch leben sie in Zelten, die von Stangen, Gebüsche und alten Wolldecken in einer Kegelform gemacht sind. Dieser Stamm hat kleine Schaf- und Ziegenheerden von 15—50 Stück, jedoch besteht ihre Nahrung in Eidechsen, Ratten und verschiedenen Nagethieren; große Vorliebe haben sie für Kürbisse und Mais, die sie von den Weißen einhandeln. Auch gehen sie auf die Jagd, wo sie die Gabel-Antilope erlegen, aber meistens schießen sie nur Hasen.

Dieser Stamm, der aus zirka 25 Familien besteht, hat sich gegenwärtig unserer Kirche angeschlossen, und seitdem hat er angefangen, sich zu reinigen und in jeder Beziehung ein besseres Leben zu führen.

Der Moquistamm. Die Moquis verbreiten sich in 7 Dörfer. Diese Stämme sind ungemein friedliche Indianer, die sehr wenig von der Jagd leben, aber meistens von Ackerbau; auch etwas wenig Schafzucht und Obstbau. Sie pflanzen Mais, Kürbisse, Baumwolle, Bohnen, rother Pfeffer und Melonen; auch hie und da etwas Weizen. Die angebauten Felder sehen rein aus, denn man kann kein Unkraut darin sehen, aber da sie von irgend einer Maschine nichts verstehen, so machen sie alles mit der Hane, worin sie Meister sind. Sie haben kleine Anlagen von Pfirsichbäumen; auch haben sie immer Vorräthe von Getreide für wenigstens 5—7 Jahre in ihren Kellern und Häusern gesammelt. (Schluß folgt.)

Kurze Mittheilungen.

— In letzter Zeit war äußerst kaltes Wetter in Utah. Es wurden mehrere Personen erfroren aufgefunden.

— Am 3. Dezember v. J. war ein betrunkener und fast erfrorener Wandersmann auf dem Geleise in der Nähe von Leadville liegen gefunden. Er wurde zu einem Hause getragen und wieder in's Leben zurückgerufen. Er sagte, er heiße Heinrich Sebor, und suche Arbeit auf. Glücklicherweise wurde er noch rechtzeitig gefunden, sonst würde er von einem daherbrausenden Zuge überfahren oder durch die Kälte erfroren sein.

— In der Salzseestadt ist eine neue Essig-Manufaktur, mit dem Namen „Salzsee-Essig Co. von Messers Mayfield und Hamill" errichtet worden.

— Der tiefe Schnee in den Gebirgen Utah's treibt die Hirschen und Bergschafe in die Thäler hinunter. Neulich schoß ein junger Mann in Cache Thal zwei solche, wofür er eine Buße von 100 Fr. bezahlen mußte, da es gegen die Gesetze ist, das Wild in dieser Jahreszeit zu schießen.

— In Tooele City, Utah, ist diesen Winter mehr Schnee gefallen, als in irgend einem Jahre seit 1864. Der Schnee liegt zwei Fuß hoch.

— In der Salzseestadt erscheint wöchentlich ein Mal eine neue dänische Zeitung, unter dem Titel: „Die Utah-Posten", von dem Redaktionsbüreau Messrs. Jensen und Orlob herausgegeben.

— Herr Arthur Stayner, der etwas Erfahrung in Zucker-Manufaktur gehabt hat, äußert die Meinung, daß unter günstigen Bedingungen der Zucker in Utah für drei Cents oder fünfzehn Centimes das Pfund gemacht werden könne.

— Am Sonntag den 11. Januar wurde das $2^1/_2$jährige Kind des Bruders Isaak Losen von seinem Hause in Mokaisin Springs, Kane Co., Utah, vermißt und konnte nirgends gefunden werden. Die Nacht kam heran, doch weder das Kind noch irgend welche Spuren hatte man finden können. Montag Nachmittags ging Bruder Losen um Hülfe nach Kanab, und eine Anzahl Männer, worunter ein Indianer, machten sich sogleich auf den Weg, um das Kind zu suchen, allein sie kamen zu spät an, um am Montag noch etwas zu thun. Das Kind mußte noch eine kalte, frostige Nacht allein zubringen. Man suchte überall mit Laternen, aber vergebens. Endlich am Dienstag Morgen früh wurden seine Spuren gefunden, und der Indianer folgte ihnen gleich einem Schweißhunde nach, die ganze Zahl der Männer im Trabe nachfolgend, von Zeit zu Zeit haltend, bis sie wieder vorwärts gehen konnten. Man fand den ersten Aufenthaltsplatz des Kindes ungefähr zwei Stunden nordöstlich, nahe der Kanab Landstraße. Es hatte im Schlamm gelegen. Von da hatte es seinen Weg in einer südöstlichen Richtung eingeschlagen und war ungefähr eine Stunde gelaufen. Hier hat man es endlich gefunden, bei einem Gebüsche liegend. Man vermuthete, es sei schon todt, doch als es angerührt wurde, erhebte es sein kleines Köpfchen, öffnete die Augen und stöhnte. Seine Hände und Füße waren vom Frost sehr geschwollen. Das Kind wurde in kaltes Wasser gelegt, der Frost von seinen Gliedern herausgezogen, welche nachher mit Spiritus gerieben wurden, und etwas Speise wurde für seinen Magen besorgt. Es kam wieder zu sich, weinte natürlich, und endlich fing es an

ein wenig zu sprechen. Auch erkannte es seine Mutter sofort wieder, die natürlich nicht erwartet hatte, ihr Kind wieder lebendig zu sehen. Es war sechsundvierzig Stunden mit unbedecktem Kopfe draußen gewesen, und seine Kleider waren von den Dornen und Sträuchern sehr zerrissen.

— Das folgende Unglück fand in Bennington, Bärenseethal, Idaho, am 9. Januar statt. George Birch und sein Bruder Robert unterhielten sich beim Schießen mit einer „Scharps"-Büchse an eine Tartsche. Robert übertraf seinen Bruder und als sie in das Haus eintraten, sagte Georg, er glaube, er könne den Robert noch überwinden. Das kleine Töchterlein des Georgs saß wenige Schritte von ihrem Vater entfernt und sagte: „Mein Papa wird Onkel Robert dieses Mal übertreffen." Darauf setzte Georg eine Patrone in die Büchse; das Maul war gegen den Boden gerichtet, der Stecher aufgezogen, um die Patrone in die Büchse eingehen zu lassen. Als Georg den Hebel zurückzog, um die Patrone in ihre Stelle zu schieben, brachte er die Büchse zum Keruschuße. Er wollte sich eben umkehren, um aus dem Hause zu gehen, als die Büchse losging und die Kugel dem Töchterchen durch den Kopf und in die gegenüberstehende Wand eindrang. Das kleine Mädchen starb sofort. Sie war neun Jahre alt. Der Vater ist vor Kummer fast irrsinnig geworden

— Ein Dieb drang Nachts in das Haus des Bruder Henry Reiser in der Salzseestadt ein und stahl ihm fünfzehn Uhren im Werth von 2000 Franken. Den Dieb hat man noch nicht entdeckt.

Gedicht.

Zweifle nicht!

Zweifle nicht an Gottes Stärke,
An seiner Herrlichkeit und Macht;
Zweifle nicht an seinem Werke,
Das er in dieser Zeit vollbracht;
Selig wird ein Zweifler nicht,
Dieses Gott vom Himmel spricht.

Zweifle nicht an dieser Wahrheit,
Daß Joseph Smith ein Prophet war;
Ja, daß die Botschaft in aller Klarheit,
Leuchtet hell und immerdar;
Zweifle nie am Evangelium,
Wie auch nie am Priesterthum.

Zweifle nicht, daß Gott gesprochen
Zu seinem Diener Joseph Smith:
„Daß der Bund mit Gott gebrochen,
Von der Menschheit neuer Sitt';"
Zweifle an dem Bunde nicht,
Daß ihn Gott hatt' neu errichtet.

Zweifle nicht, Gott wird dich führen
Noch zur Zeit zu seiner Schaar;
Trau' auf Gott, du wirst nie irren,
Er ist ein Leiter immerdar;
Ein Zweifler woget hin und her,
Wie das Rohr vom Wind am Meer.

A. B.

Hoffnung ist das tägliche Brod des Unglücklichen.

Der Thor, mit Glanz und Herrlichkeit umgeben, ist einem Leichname in seinem Todtenschmucke gleich.

Inhalt:

	Seite		Seite
Der Auszug der Israeliten aus Egypten	65	Auszug von Korrespondenzen . . .	76
Elias, Elijah und Messias	68	Statistische Berichte der Frauen-Hülfsvereine und der Sonntagsschulen der schweizerischen und deutschen Mission	77
Chroniken der Mormonen	69		
Chronologie der Kirche	71	Arizona und die Indianer	78
Der jetzige Zustand in Utah . . .	72	Kurze Mittheilungen	79
Eine lange Reise	73	Gedicht: Zweifle nicht!	80
Zur Notiz	73		
Perlen aus der Lebensgeschichte Josephs Smith's	74		

Bern — Buchdruckerei Suter & Lierow.